



# Konzeption der Evangelischen Kindertagesstätte Sonnenburg

Haus der Begegnung

Leitspruch

Alles wirkliche Leben ist Begegnung

Martin Buber

## Konzeption

Vorwort

Seite

<b>1. Warum eine Konzeption .....</b>	<b>6</b>
<b>2. Trägerschaft.....</b>	<b>6</b>
<b>3. Rahmenbedingung.....</b>	<b>7</b>
<b>3.1. Öffnungszeiten/Schließtage.....</b>	<b>7</b>
<b>3.2. Bring- und Holzeiten.....</b>	<b>7</b>
<b>3.3. Kindergartengebühren.....</b>	<b>8</b>
<b>4. Unser Haus.....</b>	<b>8</b>
<b>4.1 Sozialraumorientierte Ausrichtung der Sonnenburg.....</b>	<b>9</b>
<b>4.1.1 Kindertagesstätte.....</b>	<b>10</b>
<b>4.1.2 Sozialräumliches Zentrum.....</b>	<b>10</b>
<b>5. Unser Team.....</b>	<b>10</b>
<b>6. Bild vom Kind.....</b>	<b>11</b>
<b>7. Der Orientierungsplan Baden-Württemberg.....</b>	<b>12</b>
<b>8. Das Profil evangelischer Kindertageseinrichtungen Baden.....</b>	<b>12</b>
<b>9. Unsere pädagogische Arbeit.....</b>	<b>13</b>
<b>9.1 Eingewöhnungsphase.....</b>	<b>14</b>
<b>9.2 Inklusion.....</b>	<b>15</b>
<b>9.3 Das letzte Kindergartenjahr.....</b>	<b>19</b>
<b>9.4 Entwicklungsfeld Körper.....</b>	<b>19</b>
<b>9.5 Entwicklungsfeld Sinne.....</b>	<b>20</b>
<b>9.6 Entwicklungsfeld Sprache.....</b>	<b>20</b>
<b>9.7 Entwicklungsfeld Denken.....</b>	<b>21</b>
<b>9.8 Entwicklungsfeld Gefühl und Mitgefühl.....</b>	<b>21</b>
<b>9.9 Entwicklungsfeld Sinn, Werte, Religion.....</b>	<b>21</b>
<b>9.10 Entwicklungsfeld gesunde und ausgewogene Ernährung.....</b>	<b>22</b>
<b>9.11 Musik.....</b>	<b>23</b>
<b>10. Beteiligungsmanagement der Kinder.....</b>	<b>23</b>
<b>11. Freispiel.....</b>	<b>24</b>
<b>12. Der Raum als dritter Erzieher.....</b>	<b>25</b>
<b>13. Erziehungspartnerschaft.....</b>	<b>26</b>
<b>14. Tagesablauf.....</b>	<b>28</b>
<b>15. Beschwerdeverfahren für Eltern und Kinder.....</b>	<b>29</b>
<b>15.1 Beschwerdeverfahren Kinder.....</b>	<b>29</b>
<b>15.2 Beschwerdeverfahren Eltern.....</b>	<b>30</b>
<b>16. Qualitätssicherung und Qualitätsentwicklung.....</b>	<b>31</b>

<b>17. Schutzauftrag nach §8a SGB VIII .....</b>	<b>32</b>
<b>18. Elternbeirat.....</b>	<b>33</b>
<b>19. Förderverein.....</b>	<b>33</b>
<b>20. Kooperationspartner.....</b>	<b>33</b>

Liebe Leserinnen, liebe Leser,

„Und Gott schuf den Menschen zu seinem Bilde, zum Bilde Gottes schuf er ihn; und schuf sie als Mann und Frau.“ (1. Mose 1,27)

So steht es am Anfang unserer Bibel. Gott hat uns Menschen zu seinem Bilde geschaffen, als Männer und Frauen, als Mädchen und Jungen. Alle Menschen sind dem göttlichen Bild nachempfunden, ohne Ausnahmen. Und Gott hat uns als Gemeinschaft geschaffen. Nicht als einzelne, sondern zu mehreren. In der Schöpfung sind wir Menschen miteinander verbunden: In unserer Vergänglichkeit und auch Unvollkommenheit.

Heute sagen wir zu diesem uralten Bild der Bibel: Inklusion. Inklusion ist ein Thema, das uns als Kirchengemeinde gemeinsam mit den Mitarbeiterinnen unseres Kindergartens für die Erziehung der Kinder wichtig ist.

Die Sonnenburg ist ein wichtiger Teil der Evangelischen Kirchengemeinde Ilvesheim. Wir halten einen engen Kontakt und feiern gemeinsam die christlichen Feste und die Feste unserer Gemeinde. Dabei ist der achtungsvolle Umgang miteinander ein wichtiger Grundbaustein. Die Nähe zur Kirchengemeinde Ilvesheim öffnet den Kindern schon früh die Tür zu biblischen Geschichten, zum Kirchenjahr und zum christlichen Glauben. So haben sie die Möglichkeit, Gott- vertrauen zu finden.

Auf den folgenden Seiten stellen wir Ihnen die aktuelle Konzeption der Evangelischen Kindertagesstätte Sonnenburg vor.

Unsere Mitarbeiterinnen haben in vielen engagierten Gesprächen entwickelt, wie sie ihre Arbeit verstehen und wie sie im Rahmen des Orientierungsplanes dazu beitragen wollen, dass Kinder in fruchtbarer Erde Wurzeln treiben können und so einen festen Stand fürs Leben gewinnen. Im Mittelpunkt steht das Kind mit seinen Bedürfnissen. In unserer Einrichtung findet es Geborgenheit, Vertrautheit und die Sicherheit so angenommen zu sein, wie es ist. Bedingungslos. Als Kind Gottes.

Als Träger stehen wir mit allem was wir dafür tun können und möglich ist hinter der Kindertagesstätte Sonnenburg.

An dieser Stelle sagen wir herzlichen Dank für die vertrauensvolle, konstruktive Begleitung unserer Einrichtung durch Eltern, Elternvertreter, Förderverein, der Kommune und Nachbarn.

Wir freuen uns, dass Sie sich für unsere Einrichtung interessieren und heißen Sie mit einem Zitat, das Martin Luther zugeschrieben wird auch in unserer Kirchengemeinde willkommen.

„Mit jedem Kind, das dir begegnet, ertappst du Gott auf frischer Tat“

Pfarrerin Anna Bier

Liebe Leserinnen! Liebe Leser!

Gemeinsam mit den Eltern wollen wir in unserer Einrichtung für das Wohl der Kinder Sorge tragen. In einer Atmosphäre der Geborgenheit und des Vertrauens bieten wir den Kindern vielfältige Möglichkeiten zur Auseinandersetzung mit sich selbst und ihrer Umwelt. In unserer Kindertagesstätte begegnen sich Kinder aus unterschiedlichen Familien, Kulturen und Nationalitäten und lernen sich kennen.

Zur frühkindlichen Erziehung und Bildung gehört das Hinführen zu Toleranz, Solidarität, Verantwortungsbereitschaft, Selbständigkeit, Gemeinschaftsfähigkeit und Lernfreude.

Uns ist eine ganzheitliche Erziehung wichtig, die vorwiegend in altersgemischten Gruppen erfolgt. Die individuellen Bedürfnisse und Interessen der Kinder finden besondere Beachtung.

Unsere Kindertagesstätte ist ein Ort, an dem Angenommen sein und Nächstenliebe leistungsunabhängig erfahrbar werden.

Regelmäßig finden Entwicklungsgespräche mit den Eltern der Kinder, die auch Glaubens-, Lebens- und Erziehungsinhalte betreffen, statt. Gemeinsame Aktivitäten werden gefördert und gepflegt.

Die pädagogische Arbeit in unserer Evangelischen Kindertagesstätte „Sonnenburg“ basiert auf folgenden Grundlagen:

**-Orientierungsplan für Bildung und Erziehung für die Baden-Württembergischen Kindergärten**

**-Das Profil evangelischer Kindertageseinrichtungen in Baden**

(Beides kann zur Ansicht ausgeliehen werden.)

Das Sonnenburg-Team

## 1. Warum eine Konzeption


Unsere Konzeption ist eine schriftliche Zusammenstellung der Ziele und der daraus abgeleiteten Maßnahmen zur Umsetzung unserer pädagogischen Arbeit. Sie ist die gemeinsame Arbeitsgrundlage für das Team, dient der Reflexion unserer Arbeit und als Qualitätsnachweis unseres Tuns.

Sie ist auch dafür gedacht, unsere Arbeit für Eltern, Mitarbeiter und Interessenten transparent zu machen.

Die Inhalte unserer Konzeption stehen im ständigen Prozess der Weiterentwicklung und Überprüfung. Pädagogische, organisatorische und gesellschaftspolitische Veränderungen machen es manchmal notwendig, neue Entscheidungen zu treffen, ganz in dem Wissen, dass eine Konzeption niemals abgeschlossen ist, sondern immer wieder überarbeitet werden muss. Das, was in unserer aktuellen Konzeption steht, setzen wir in unserem Alltag verbindlich um.


## 2. Anschrift der Trägerschaft

Einrichtung: Evangelische Kindertagesstätte Sonnenburg  
Drosselweg 1  
68549 Ilvesheim

 0621/12825055


 [kiga.ilvesheim@kblw.de](mailto:kiga.ilvesheim@kblw.de)  
[www.ev-kirche-ilvesheim.de](http://www.ev-kirche-ilvesheim.de)

Träger: Evangelische Kirchengemeinde Ilvesheim  
Neue Schulstraße 10  
68549 Ilvesheim

 0621/492372


 [ilvesheim@kblw.de](mailto:ilvesheim@kblw.de)  
[www.ev-kirche-ilvesheim.de](http://www.ev-kirche-ilvesheim.de)

Geschäftsführung: VSA Neckar – Bergstraße  
Multring 26  
69469 Weinheim  
Frau Christa Lehner

 06201/901112

 [christa.lehner@vsa.ekiba.de](mailto:christa.lehner@vsa.ekiba.de)

Eigentümer: Gemeinde Ilvesheim  
Schlossstraße 9  
68549 Ilvesheim  
Bürgermeister Andreas Metz

 0621/496600

 [gemeinde@ilvesheim.de](mailto:gemeinde@ilvesheim.de)

### 3. Rahmenbedingungen

- 3.1 Öffnungszeiten:**
- Ganztagesbetreuung:**  
Montag bis Freitag von 07.00 Uhr bis 17.00 Uhr  
(mit Vollverpflegung)
  - Verlängerte Öffnungszeiten 1**  
07.30 Uhr bis 14.00 Uhr  
(ohne warmes Mittagessen)
  - Verlängerte Öffnungszeiten 2**  
07.30 Uhr bis 14.00 Uhr  
(mit warmen Mittagessen)
  - Verlängerte Öffnungszeiten 3**  
08.30 Uhr bis 15.00 Uhr  
(mit warmen Mittagessen)
  - Verlängerte Öffnungszeit 3+**  
08.00 Uhr bis 15.00 Uhr  
(mit warmen Mittagessen)
- 3.2 Bring- und Abholzeiten:**
- Verlängerte Öffnungszeiten VÖ 1  
07.30 Uhr bis 14.00 Uhr (ohne warmes Mittagessen)
  - Bringzeit** von 07.30 bis 09.00 Uhr
  - Abholzeiten** von 12.00 bis 12.30 Uhr und  
13.30 bis 14.00 Uhr
  - Verlängerte Öffnungszeiten VÖ 2  
07.30 Uhr bis 14.00 Uhr (mit warmen Mittagessen)
  - Bringzeit** von 07.30 bis 09.00 Uhr
  - Abholzeiten** von 12.00 bis 12.30 Uhr und  
13.30 bis 14.00 Uhr
  - Verlängerte Öffnungszeiten VÖ 3  
08.30 Uhr bis 15.00 Uhr (mit warmem Mittagessen)
  - Bringzeit** von 08.30 bis 09.00 Uhr
  - Abholzeiten** von 12.00 bis 12.30 Uhr,  
13.30 bis 14.00 Uhr und  
14.30 bis 15.00 Uhr

### Verlängerte Öffnungszeiten VÖ 3+

08.00 Uhr bis 15.00 Uhr (mit warmen Mittagessen)

**Bringzeit** von 08.00 bis 9.00 Uhr

**Abholzeiten** von 12.00 bis 12.30 Uhr  
13.30 bis 14.00 Uhr  
14.30 bis 15.00 Uhr

### Ganztagesplatz GT

07.00 Uhr bis 17.00 Uhr (mit Vollverpflegung)

**Bringzeit** von 07.00 bis 09.00 Uhr

**Abholzeiten** von 12.00 bis 12.30 Uhr,  
13.30 bis 14.00 Uhr  
14.30 bis 15.00 Uhr und  
15.30 bis 17.00 Uhr

**Wir bitten Sie die Bring und Abholzeiten einzuhalten.**

**Nur so können, neben dem lebhaften Alltag, auch Ruhephasen ihren Raum haben.**

### **Schließzeiten:**

**26 Tage** (bitte aktuellen Aushang im Kindergarten beachten oder Seite auf der Homepage abrufen)

### **3.3 Kindergartengebühren:**

Die aktuellen Kindergartengebühren finden Sie auf unserer Homepage.

Die Elternbeiträge sind in allen Kindergärten Ilvesheim gleich.

## **4. Unser Haus**

Das Kinderhaus im Mahrgrund wurde als Passivhaus erstellt. Dies bedeutet, dass der überwiegende Teil des Wärmebedarfs aus „passiven“ Quellen wie Sonneneinstrahlung, Abwärme von Personen und technischen Geräten gedeckt wird. Unser Kinderhaus verfügt somit über eine positive Raumwahrnehmung gekoppelt mit einem niedrigen Energieverbrauch. Der bewusste ökologische Umgang mit Energie und den Ressourcen der Erde ist ein fester und



selbstverständlicher Bestandteil unseres Lebens. Wir gehen sparsam mit Wasser um und achten darauf, dass nicht unnötig das Licht brennt. Außerdem trennen wir den Müll und sensibilisieren die Kinder im Alltag für Umweltthemen.

Eigentümer des Gebäudes und des Grundstücks ist die Kommune Ilvesheim. Die Evangelische Kirchengemeinde Ilvesheim nimmt als Trägerin der Einrichtung, die Gesamtverantwortung für den Betrieb wahr.

Die Geschäftsführung ist mit einer kirchlichen Vereinbarung an das Evangelische Verwaltungs- und Serviceamt Neckar-Bergstraße übertragen.

Grundlagen zu den baulichen Gegebenheiten, zum Außengelände und zur Bedarfsorientierung sind und werden vom Betriebsträger mit den zuständigen Vertretern der Kommune Ilvesheim beraten und abgestimmt. Dabei legen wir Wert auf verbindliche Absprachen und eine partnerschaftliche Zusammenarbeit.

Wir betreuen aktuell 100 Kinder in vier Gruppen.

#### **4.1 Sozialraumorientierte Ausrichtung der Sonnenburg**

Die „Sonnenburg“ ist eine Kindertagesstätte mit sozialraumorientierter Ausrichtung im Neubaugebiet „Mahrgrund“ in Ilvesheim.

Das Kinderhaus ist Teil der Gemeinde Ilvesheim und offen für die Interessen und Wünsche der Familien und Anwohner. Wir freuen uns auf Begegnungen und Kontakte. Unter sozialraumorientierter Ausrichtung verstehen wir die Öffnung der Kindertagesstätte für Familien und Bewohner des Wohngebiets. Sie bietet Möglichkeiten der Begegnung und des Dialogs. Dies findet in enger Kooperation mit Kommune und Kirchengemeinde statt. Im Sinne der Sozialraumorientierung essen zum Beispiel auch Senioren mit den Kindern zu Mittag.

## **Inhaltlich sind drei Bereiche definiert:**

### **4.1.1 Kindertagesstätte**

Unser Haus ist eine Tageseinrichtung für Kinder mit dem Auftrag zur Bildung, Erziehung, Begleitung und Betreuung im religionspädagogischen Kontext.

Das beinhaltet die Zusammenarbeit mit den Eltern im Rahmen der Erziehungspartnerschaft, die Kooperation mit der Friedrich-Ebert-Grundschule in Ilvesheim und die Beobachtung, Dokumentation und Förderung der Kinder nach dem Baden-Württembergischen Bildungs- und Orientierungsplan.

Wir sind auch Ausbildungsstätte für pädagogisches Fachpersonal.

### **4.1.2 Sozialräumliches Zentrum**

Die Bewohner des Wohngebietes können sich in unterschiedlichen Interessensgruppen in der Sonnenburg treffen.

Hierfür kann grundsätzlich der Begegnungsraum „Heinrich-Vetter“ angemietet werden und es besteht die Möglichkeit, mit den Kindern gemeinsam Mittag zu essen.

Für die Implementierung konzeptioneller Vorgaben und die Weiterentwicklung der pädagogischen Arbeit sind die Hausleitung und die pädagogischen und hauswirtschaftlichen Fachkräfte in Zusammenarbeit mit dem Träger zuständig. Die Umsetzung in die tägliche Arbeit sowie die Rückmeldungen an das Leitungsgremium erfolgt durch die Hausleitung. Hierbei legen wir Wert auf einen kooperativen Führungsstil, Eigeninitiative, flache Hierarchien, sowie Einbeziehung und Wertschätzung der unterschiedlichen Kompetenzen und Aufgabenstellungen aller Verantwortlichen und Beteiligten.

## **5. Unser Team**

Derzeit besteht unser pädagogisches Team aus der Hausleitung und Erzieherinnen. Zwei Erzieherinnen sind qualifizierte Sprachförderkräfte. Die ErzieherInnen nehmen regelmäßig an Fortbildungen teil, die für die pädagogische Arbeit in unserer Einrichtung von Bedeutung sind.

Das pädagogische Team wird unterstützt durch 2 Hauswirtschaftskräfte, die sich um das leibliche Wohl unserer Kinder kümmern, einer konstanten Frühstücksbegleitung, sowie einer Hausmeisterin.

Alle Teammitglieder werden regelmäßig, entsprechend der gesetzlichen Vorgaben, geschult und belehrt (z. B. Erste-Hilfe-Kurs, Lebensmittelhygiene, Feuerlöschunterweisung etc.).

Die Hausleitung führt jährlich mit den einzelnen Teammitgliedern ein Mitarbeitergespräch.

Regelmäßig bereichern Praktikanten und Praktikantinnen unser bestehendes Team.

## **6. Bild vom Kind**

Der wichtigste Grundsatz ist für uns, das Kind bedingungslos und leistungsunabhängig anzunehmen. Das Kind so zu sehen, wie es ist. Es steht im Mittelpunkt.

Die Kinder sind die wichtigsten Menschen, die zu uns ins Haus kommen. Das Bild vom Kind hat sich in den letzten Jahren stark gewandelt. Das Kind ist wesentlich selbstständiger und emanzipierter geworden. Das Annehmen der Kinder so wie sie sind, ist ein Grundsatz in unserer Einrichtung. Mit sorgsamer Zuwendung verweilen die Kinder in unserer Einrichtung. Hier können sie Erfahrungen sammeln und lernen selbstständig eigene Wege zu gehen.

In erster Linie sollen sich die Kinder wohlfühlen, sich in der Gesamtheit entfalten können und somit ihr Selbstbewusstsein stärken.

Die Basis unserer pädagogischen Arbeit ist es, die Selbständigkeit der uns anvertrauten Kinder zu fördern. Die Kindertagesstätte Sonnenburg bietet den Kindern vielfältige Möglichkeiten, Beziehungen zu anderen Menschen aufzubauen. Das Kind erhält so die Möglichkeit, das eigene Individuum zu stärken, eigene Erfahrungen zu machen und sich eine eigene Meinung zu bilden, die wir respektieren.

*„Hilf mir es selbst zu tun. Zeig es mir wie es geht. Tu es nicht für mich“*

Maria Montessori

## **7. Baden-Württembergischer Orientierungsplan**

Unser pädagogisches Konzept ist am Orientierungsplan für Bildung, Erziehung und Begleitung in Baden-Württemberg ausgerichtet. Neben den Aufgaben der Erziehung und Betreuung haben Kindergärten auch einen Bildungsauftrag.

Der Baden-Württembergische Orientierungsplan beschreibt Bildungs- und Entwicklungsbereiche, die im Kindergarten zu beachten sind. Auf diese wird im Kapitel 9 näher eingegangen sowie anhand von Beispielen erläutert, wie wir die Bildungs- und Entwicklungsbereiche in unserer Einrichtung umsetzen. Ein wichtiger Aspekt ist dabei die Beantwortung der Fragen: „Wie lernen Kinder?“ und „Wie begreifen sie ihre Welt?“

***„Lernen geschieht kontinuierlich und ganz nebenbei in der alltäglichen Auseinandersetzung mit der Umwelt. Es ist umso intensiver, je mehr es die Sinne des Kindes anspricht. Sinnliche Erfahrungen sind die Basis des Lernens in der frühen Kindheit und dienen der Aneignung der Welt“***

*(Baden-Württembergischer Orientierungsplan)*

## **8. Das Profil evangelischer Kindertageseinrichtungen in Baden**

Neben unserem pädagogischen Konzept ist das evangelische Profil für uns von großer Bedeutung.

Der christliche Gedanke begleitet uns im täglichen Miteinander.

***„Das Profil evangelischer Kindertageseinrichtungen zeigt wie Eigenverantwortlichkeit und Gemeinschaftsfähigkeit der Kinder gefördert werden und welche Bedingungen dafür hilfreich sind. Dabei wird die biblische Zusage der Liebe Gottes zum Ausgangspunkt gemacht.“***

*(Das Profil evangelischer Kindertageseinrichtungen Baden Württemberg)*

### **Das evangelische Profil der Kindertagesstätte Sonnenburg**

Die christlichen Werte sind die Grundlagen unseres sozialen Zusammenlebens. Wir bieten den Kindern die Möglichkeit über den Glauben zu sprechen, damit sie eine eigene religiöse Identität entwickeln können. In unserer Kindertagesstätte begegnen sich Menschen unterschiedlicher Kulturen und Religionen. Die Achtung des Einzelnen und das Zusammenwachsen als Gemeinschaft sind daher von besonderer Bedeutung. Jeder ist willkommen, Gott liebt uns alle wie wir sind. Jedes Kind soll erleben und spüren, dass es

geliebt und wichtig ist, denn Glaube macht stark, gibt Halt, Orientierung und Geborgenheit. In unserer christlichen Gemeinschaft lernen wir gegenseitige Rücksichtnahme, Verständnis, Hilfe und Fürsorge. Unsere christlichen Werte werden in unserem Haus erfahrbar gemacht, in dem wir Gottes Schöpfung bewusst erleben und ein Gespür für das Miteinander bekommen.

Wir erleben und begreifen unsere Natur:

- im wöchentlichen `Raus aus dem Haus Tag`
- beim Pflanzen – Säen – Ernten
- bei der Beobachtung des Jahreslaufes

## 9. Unsere pädagogische Arbeit

Um unsere pädagogischen Ziele, die sich im Baden-Württembergischen Orientierungsplan widerspiegeln, zu erreichen, arbeiten wir teiloffen. Die Türen öffnen sich für mehr Freiräume der Kinder. Zunächst ist jedes Kind einer Stammgruppe mit festem pädagogischem Fachpersonal zugeordnet. In der Stammgruppe finden Stuhlkreise statt und das Kind hat die Möglichkeit zur Teilnahme an verschiedenen Angeboten. Außerhalb der Stammgruppe kann das Kind ins Freispiel gehen sowie andere Gruppen und Funktionsräume aufsuchen und entscheiden was es gerne tun möchte.

(Funktionsräume sind zum Beispiel unsere Bücherei oder die Rollenspielecke.)

Die teiloffenen Gruppen ermöglichen den Kindern eine Vielzahl von Angeboten zu nutzen sowie eigene Ideen und Vorstellungen mit einzubringen und umzusetzen. Hiermit wird der Selbstbestimmung des Kindes Rechnung getragen.

Die Kinder erleben den täglichen sozialen Kontakt zu unterschiedlichen Kindern und Erwachsenen.

Im Laufe der Kindergartenzeit entwickeln sich bei den Kindern Kompetenzen in verschiedenen Entwicklungs- und Erfahrungsfeldern. Dadurch besitzen die Kinder die Fähigkeit Erfahrung- und Lösungsmuster für die unterschiedlichsten Lebenssituationen abzurufen.

Durch Spiel, Bewegung, Handlung, Sprache und Wahrnehmung finden die Kinder die Bedingungen für eine handlungsorientierte Entwicklung sowie für Lernen durch das eigene Tun. Die pädagogischen MitarbeiterInnen unterstützen und begleiten das einzelne Kind in seiner *Persönlichkeitsentwicklung* und seiner

Möglichkeit, sich mit der Umwelt auseinander zu setzen. Die Achtung des Kindes, so wie es ist, sowie die Befähigung und Ermutigung zu größtmöglicher *Selbständigkeit* und *Eigenaktivität* steht dabei im Vordergrund.

*Sage es mir und ich werde es vergessen. Zeige es mir und ich werde es vielleicht behalten. Lass es mich tun und ich werde es können. Konfuzius  
Chinesischer Philosoph*

## 9.1 Eingewöhnungsphase

Die Eingewöhnungsphase ist von großer Bedeutung. Gelingt sie gut, wird sich das Kind in unserer Einrichtung wohl fühlen und die Fähigkeit erlangen, eine positive Beziehung zu anderen Bezugspersonen, außer den Eltern, aufzubauen und diese langsam stabiler werden zu lassen. Hierfür ist eine vertrauensvolle Zusammenarbeit Voraussetzung.

Eine BezugserzieherIn ist die erste Kontaktperson für das Kind und seine Eltern und begleitet diese in einen neuen Lebensabschnitt. Unterstützt wird sie von „Kinderpaten“ (Kinder aus der Gruppe entscheiden sich eine Patenschaft zu übernehmen und begleiten das neu angekommene Kind im Kindergartenalltag). Der Bezugserzieher/ die Bezugserzieherin bleibt für die gesamte Kindergartenzeit fester Ansprechpartner für die Eltern und führt mit diesen regelmäßige Entwicklungsstandgespräche.

Am **ersten Tag** besucht das Kind zwei Stunden eine Gruppe im Kindergarten. Die Bezugsperson bleibt mit in der Gruppe, hält sich aber im Hintergrund. Das gleiche gilt für den **zweiten Tag**. Nach Absprache mit den ErzieherInnen kann sich die Bezugsperson ein wenig aus der Gruppe zurückziehen.

Am **dritten Tag** der Eingewöhnungsphase bleibt die Bezugsperson außerhalb der Gruppe im Kindergarten und das Eingewöhnungskind darf sich alleine in der Gruppe aufhalten. Der Zeitrahmen ist für ca. 2 Stunden angesetzt.

Am **vierten Tag** ist es möglich, dass die Bezugsperson das Haus verlässt und das Kind für ca. zwei Stunden alleine in der Einrichtung bleibt. Das Kind wird zu einem ausgemachten Zeitpunkt pünktlich abgeholt.

Nach und nach werden die Zeiten im Kindergarten, in denen sich die Bezugsperson vom Kind trennt, verlängert. Dies wird ganz individuell für jedes Kind abgestimmt. In der Regel dauert die Eingewöhnungszeit 1-2 Wochen.

Oftmals erleichtert ein Kuscheltier oder ein Schmusetuch die Anfangsphase für das Kind.

In der Eingewöhnungsphase ist es wichtig sich genügend Zeit für das Kind zu nehmen. Mögliche Hektik der Bezugsperson kann sich leicht auf das Kind übertragen und verunsichert es.

Rituale geben den Kindern Sicherheit. Daher ist es ratsam, mit Kindern ein festes Verabschiedungsritual zu vereinbaren und sich konsequent daran zu halten.

Hierbei ist uns wichtig, dass sich Eltern und Kind deutlich voneinander verabschieden. Das Kind lernt Abschied zu nehmen und bekommt mehr Vertrauen in die neue Situation.

In der Regel hat das Kind den Trennungsschmerz innerhalb weniger Minuten in der Gruppe vergessen.

Manchmal kommt es vor, dass sich Trennungsprobleme erst später einstellen. Das Kind merkt, dass der Kindergartenbesuch nicht nur von seinem eigenen Lustprinzip abhängig ist. In dieser Situation werden wir Sie mit Einfühlungsvermögen und Erfahrung unterstützen.

## **9.2 Inklusion**

„Es ist normal verschieden zu sein. Es gibt keine Norm für das Menschsein.“

Richard von Weizsäcker

Inklusion bedeutet grundsätzlich die eigene Haltung und Wertvorstellungen wahrzunehmen und sich damit auseinanderzusetzen. Dies geschieht bei uns regelmäßig in Teambesprechungen in kollegialen Beratungen, bei der Konzeptionsentwicklung und der Supervision. Unterstützung erfahren wir im Austausch mit Fachstellen (z.B. die Erziehungsberatungsstelle Ladenburg) oder der Fachberatung.

Inklusion bedeutet für uns:

- dass jedes Kind in seiner Einzigartigkeit wahrgenommen und angenommen wird, jedes Kind erfährt Wertschätzung und Geborgenheit.
- dass jedes Kind die Möglichkeit hat seine Fähigkeiten einzubringen.
- dass jedes Kind Teil unserer Gemeinschaft ist und sie mitgestaltet.
- Dass Kinder in der Gemeinschaft voneinander lernen, miteinander Spaß haben und Neues entdecken.

Inklusion erreichen wir durch:

- Die Schaffung einer Atmosphäre des „angenommen seins“.  
Jedes Kind erfährt durch die individualisierte Eingewöhnungszeit, mit intensiver Unterstützung der Bezugserzieherin und der Begleitung von Patenkindern, besondere Aufmerksamkeit. Das Kind steht mit seinen Bedürfnissen und seinen Möglichkeiten im Mittelpunkt. Die Gruppe ist in diesen Prozess eingebettet, die Kindergartenkinder unterstützen und übernehmen Patenschaften  
Der Übergang in die Kindergartenzeit geschieht behutsam mit dem Blick auf das Kind, auf die Familie und den Kindergarten. Wie lange eine Eingewöhnung dauert und die Intensität der Begleitung zeigt uns das Kind.
- Gezielte Beobachtungen, um Bedürfnisse der Kinder zu erkennen und Stärken wahrzunehmen.  
Bei Beobachtungen verwenden wir bewusst keine vorgefertigte Tabelle in der Entwicklungen abgefragt werden. Wir leben das Konzept der offenen Beobachtung, dokumentieren was wir sehen und gemeinsam erleben und können so Bedürfnisse, Stärken und Interessen besser wahrnehmen. Besonders wichtig ist dabei der regelmäßige kollegiale Austausch im pädagogischen Team. Das Kind wird aus unterschiedlichen Blickwinkeln beobachtet und in verschiedenen Situationen wahrgenommen. Unsere Planung orientiert sich an den gemachten Beobachtungen, so werden z.B. Materialien bereitgestellt und Impulssituationen geschaffen (z.B. Kataloge und verschiedene Papiersorten regen zum Schneiden üben an)
- Ein interessen- und ressourcenorientiertes Arbeiten.  
Erkennt man bei Kindern ihre Stärken, Potenziale und Interessen kann man darüber Entwicklungen in Gang bringen, denn die eigene Motivation ist bei der Bildungsentwicklung entscheidend. Bin ich an etwas interessiert und bin weder unter noch überfordert gelingt vieles leichter,



Erfolgserebnisse machen mich stärker für Situationen in denen die Herausforderung größer ist (Resilienz). Interessiert sich ein Kind gerade für das Puzzeln, wird es sich voller Motivation eigene Ziele setzen (mehr Puzzelteile) und versuchen diese zu erreichen.

➤ Gleichberechtigung aller Kinder und Teilhabe an Entscheidungsprozessen.

Unser Ziel ist, dass jedes Kind ein selbstbestimmtes Leben führt, es seine Grenzen und Bedürfnisse kennt und mitteilen kann. Dies bedeutet in erster Linie, dass wir Bedürfnisse ernst nehmen, Kindern Entscheidungsprozesse zutrauen und die Selbständigkeit fördern.

So wird jeder Tisch beim Mittagessen mit Schüsseln bestückt. Die Kinder entscheiden wovon sie wieviel nehmen und füllen ihre Teller selbst.

Im jährlichen Maxi-Projekt entscheiden die Kinder demokratisch wohin der Abschlussausflug gehen soll. In den Morgenkreisen, gestaltet und unterstützt von den Kindern, wird der Tagesablauf besprochen und beschlossen. Bei Kinderkonferenzen kann jeder Wünsche und Ideen mitteilen. Die Kinder werden in Veränderungen einbezogen, z.B. die räumliche Umgestaltung der Gruppe.

Manche Kinder sprechen ihre Ideen aus, andere malen sie auf und wieder andere zeigen sie im Kindergartenalltag.

➤ Offenheit und Toleranz im Umgang miteinander/Vermittlung eines christlichen Weltbildes

Wir leben den evangelischen Glauben im Alltag. Die Kinder erfahren, dass jeder von Gott geliebt wird und etwas Besonderes ist.

An Gottes Liebe ist keine Bedingung geknüpft. In Geschichten hören die Kinder von Gott und Jesus. Jesus ist allen Menschen offen und tolerant gegenüber getreten und wir nehmen uns Jesus als Vorbild.

➤ Vermittlung und Vertiefung sozialer Kompetenzen, wie Akzeptanz, Empathie und Kommunikationsfähigkeit

Wir arbeiten mit den FAUSTLOS Materialien, ein Kompetenzprogramm für den sozial/emotionalen Bereich. Die Kinder werden darin ermuntert eigene Verhaltensweisen und deren möglichen Auswirkungen zu erkennen und zu benennen. Sie lernen Gefühle bei sich und anderen zu deuten, das Gegenüber einzuschätzen und Lösungen für herausfordernde Situationen zu finden. Daraus erlangen sie Kompetenzen für ein soziales Miteinander.

Die Sprache ist ein elementares Kommunikationsmittel. Durch sie kann ich mit meiner Umwelt in Kontakt treten, mich mitteilen und gehört werden. Bei vielen Sprachanlässen (z.B. in Gesprächsrunden, bei der Bilderbuchbetrachtung, beim Singen, durch Fingerspiele usw.) üben sich die Kinder darin. Braucht ein Kind mehr Unterstützung bieten wir im

Haus eine zusätzliche Sprachförderung in Kleingruppen an. Gleichzeitig arbeiten wir mit anderen Kommunikationsmöglichkeiten, z.B. das Kind zeigt anhand von Bildern was es möchte oder braucht.

➤ Förderung der Autonomie der Kinder.

Je selbständiger die Kinder sind, desto unabhängiger werden sie. Je mehr sie aus einem eigenen Bedürfnis heraus handeln, umso intensiver ist die Bildungserfahrung.

Im Alltag sind die Kinder Mitgestalter, organisieren sich und die Gruppe. Beim Mittagessen gibt es einen Tischsprecher, der dafür sorgt, dass alle Schüsseln nachgefüllt werden und im Anschluss den Tisch abräumt. Die Kinder unterstützen sich gegenseitig beim An und Ausziehen, sorgen für Becher und Kannen in den Gruppen. Sie übernehmen Verantwortung für sich und andere.

Im Tagesverlauf gibt es feste Punkte, wie Morgenkreis und Mittagessen. Daneben aber auch Zeiten, in denen die Kinder frei entscheiden, was und wem sie spielen möchten, ob sie an einem Bastelangebot teilnehmen möchten oder gerade andere Interessen verfolgen. So entscheiden die Kinder zum Beispiel selbst, ob sie in der Weihnachtswerkstatt ein Geschenk für die Eltern basteln möchten oder ob sie am Waldprojekt teilnehmen wollen.

➤ Zusammenarbeit mit Fachdiensten.

Es gibt immer wieder Situationen, in denen es eine Unterstützung im pädagogischen Alltag braucht. Es gibt auch immer wieder Situationen, in denen eine zusätzliche Hilfe von Außen hilfreich ist, sei es durch Gespräche und gemeinsame Zielsetzung, durch neue Perspektiven oder durch eine Begleitung im Alltag. Es geht grundsätzlich darum, einen guten Weg zu finden, der das Kind in die Mitte stellt, Sie als Experte Ihres Kindes und uns als Erziehungspartner einbindet und unterstützt.

Besonders wichtig ist, dass nichts ohne Ihr Wissen und Einverständnis geschieht.

Ansprechpartner sind für uns die Erziehungsberatungsstelle Ladenburg und die Frühförderstelle in Schwetzingen

➤ Barrierefreie Zugänge und Räumlichkeiten.

Die Sonnenburg verfügt über einen barrierefreien Zugang, innerhalb des Hauses ist ein Fahrstuhl installiert, jede Ebene ist so zu erreichen.

Die großen Räume bieten ausreichend Platz, um auch Rollstuhlfahrern gerecht zu werden.

Inklusion bedeutet Vielfalt und eröffnet Chancen. Die Kinder lernen Unterschiede kennen und schätzen, denn jeder trägt mit seiner Persönlichkeit etwas zu unserer bunten Gemeinschaft bei.

### **9.3 Das letzte Kindergartenjahr**

Wir sprechen bewusst nicht von „Vorschulerziehung“, denn bereits mit dem Eintritt in den Kindergarten beginnt die Zeit des „Vorbereitens“ auf die Schule. Im Kindergarten erwerben die Kinder Kompetenzen und Fertigkeiten, die sie für ihren weiteren Lebensweg brauchen.

Unsere „Maxis“ (Kinder im letzten Kindergartenjahr) finden sich regelmäßig gruppenübergreifend zu verschiedenen Projekten zusammen. Inhalte und Themen der Projekte orientieren sich an den Bedürfnissen, Ideen und Wünschen der Kinder. Das Projekt ist nicht in sich geschlossen, sondern veränderbar und flexibel. Es werden keine Wege vorgegeben, die Kinder entscheiden die Richtung selbst.

Die Erzieherinnen unterstützen diesen Prozess, zeigen Möglichkeiten und geben Impulse.

Im November findet ein gemeinsamer Elternabend Schule/Kindergarten statt, bei dem die Eltern alles über die Zusammenarbeit mit der Friedrich-Ebert-Grundschule erfahren.

Zu Beginn der Kooperation besucht eine Lehrerin die Kinder in ihrer gewohnten Umgebung, dem Kindergarten. Im Spiel, durch Gespräche und gemeinsamen Aktivitäten entstehen erste Kontakte

Ab Januar/Februar gehen die „Maxis“ einmal wöchentlich zur Grundschule. In Gruppen, mit Erst- und Zweitklässlern gemischt, lernen und spielen die Kinder und bearbeiten verschiedene Themen (wie z.B. Luft; Sinnesorgane; Tiere auf der Wiese; Experimente mit Wasser).

Den wöchentlichen Weg zur Schule nutzen wir zum Einüben von sicherem und selbständigem Verhalten im Straßenverkehr.

### **9.4 Entwicklungsfeld Körper**

Wir bieten den Kindern Anreize um grundlegende Bewegungsformen kennenzulernen und somit ihren Handlungs- und Erfahrungsraum zu erweitern.

Beispiele: -wöchentlicher „Raus aus dem Haus Tag“ (Ausflüge),

Bewegungsbaustelle, Tanzen nach Musik, spielen im Außengelände  
-Schaffung von Möglichkeiten in der Einrichtung, damit die Kinder ein Gespür für eigene körperliche Fähigkeiten und Grenzen bekommen und auch lernen andere Kinder anzunehmen (z.B. Bewegungsbaustelle, Schwungtuch, Gruppenspiele).

### **9.5 Entwicklungsfeld Sinne**

Wir ermöglichen den Kindern ihre Umwelt mit allen Sinnen wahrzunehmen. Dazu gehört das Erforschen und Entdecken der „Welt“ durch sehen, beobachten, hören, fühlen und schmecken.

Beispiele: -Mitnahme von Lupen und anderem Material bei dem „Raus aus dem Haus“ Tag  
-kochen und backen mit den Kindern

### **9.6 Entwicklungsfeld Sprache**

Wir unterstützen die Kinder in ihrer individuellen Sprachentwicklung und ermutigen die Kinder im Alltag zum Sprechen. Sie sollen mit der Sprache angstfrei umgehen können und Lust auf sprechen haben. Uns ist es wichtig dieses Entwicklungsfeld nicht defizitorientiert zu sehen, sondern die Kinder über die Entwicklungsfortschritte zum Sprechen zu ermutigen und sie in ihrer individuellen Sprachentwicklung zu unterstützen.

Beispiele: -Offener Zugang zu Büchern (Bücherei), Reimen, Liedern und Kleinen Gedichten  
-Es gibt eine Sprachfördergruppe für Kinder, ein zusätzliches Angebot, einmal in der Woche

## **9.7 Entwicklungsfeld Denken**

Denken ist auf Beziehung angewiesen. Daher stellen wir neben den Eltern und anderen wichtigen Menschen im Leben des Kindes eine verlässliche Bezugsperson dar, die dem Kind emotionale, nonverbale und verbale Anregungen gibt. Ein großes Vertrauensverhältnis zwischen Kind und Bezugsperson zeichnet sich dadurch aus, dass das Kind die Bezugsperson in seine Handlungen mit einbezieht. Außerdem ist es wichtig, dem für das Kindergartenalter typische bildhafte Denken Raum zu geben.

Beispiele: -Künstlerische Gestaltungsmöglichkeiten, Musik, Umsetzen der Ideen der Kinder

## **9.8 Entwicklungsfeld Gefühl und Mitgefühl**

Genau wie ein Kind laufen und sprechen lernt, muss es auch die Möglichkeit haben, seine Gefühle zu entwickeln und benennen zu können. Diese Fähigkeit braucht ein Kind um in der Lage zu sein, Rücksicht zu nehmen, Kontakte zu anderen aufzubauen, jemand anderen zu verstehen und Wert zu schätzen. Dazu gehört auch, mal richtig wütend zu sein, aber auch Freude zu zeigen. Wir möchten dem Kind in unserer Einrichtung Raum und Zeit geben, damit es die Möglichkeit hat, seine Gefühle zuzulassen und in einer sozial verträglichen Weise auszudrücken. Als Bezugspersonen unterstützen wir die Kinder bei diesem wichtigen Prozess.

Wir arbeiten mit dem Programm „Faustlos“, was die sozial-emotionalen Kompetenzen der Kinder fördert und vertieft und ihr Selbstbewusstsein stärkt. Jede Gruppe erarbeitet im eigenen Tempo, den Situationen der Gruppe angepasst und in kleinen Einheiten Themen wie: Welche Gefühle gibt es? Wie sehe ich /du aus, wenn ich /du traurig bist? Wie geht abwechseln? Wie geht teilen?

Mit Fotografien, Handpuppen und Rollenspiele lernen die Kinder verschiedene Situationen kennen und üben sich in der Konfliktlösung.

## **9.9 Entwicklungsfeld Sinn Werte Religion**

Als evangelische Kindertagesstätte ist der christliche Glaube fester Bestandteil im Kindergartenalltag.

Wir leben die Kernaussage der Bibel: Jeder ist willkommen und jeder ist wichtig. Jeder ist von Gott geliebt. Jeder ist einmalig und wertvoll.

Die religiöse Bildung und Erziehung im Kindergarten ermöglicht den Kindern eine vertrauensbildende Grunderfahrung zu machen. Sie fühlen sich geliebt, geborgen, verstanden und angenommen, sie bekommen Halt und Orientierung.

Wir erfahren Gott als liebenden und vergebenden Lebensbegleiter, der den Einzelnen sieht und dessen Einzigartigkeit wahrnimmt.

Durch das Erzählen biblischer Geschichten erleben die Kinder Mitgefühl, die Achtung aller Menschen, Vergebung, Hilfsbereitschaft und Toleranz.

Der Glaube ist Grundlage unseres Zusammenlebens und unserer Gemeinschaft.

Er begegnet uns in alltäglichen Ritualen, wie Gebete oder der Kerze im Morgenkreis.

Wir leben ihn in Gottesdiensten und Andachten.

Wir feiern ihn in Liedern und Festen.

Wir erkennen ihn in christlichen Symbolen, wie dem von Kindern gestalteten Kreuz im Eingangsbereich.

Unser Kindergarten ist offen für alle Menschen, egal welcher Konfession, Weltanschauung oder Prägung. Wir bieten Begegnung an. Begegnung mit dem christlichen Glauben und wie wir ihn leben.

*„Wenn du ein Kind siehst, hast du Gott auf frischer Tat ertappt.“ Martin Luther*

## **9.10 Entwicklungsfeld gesunde und ausgewogene Ernährung**

Ernährungserziehung ist eine sehr positive und vor allem lohnende Aufgabe, die wir in unserer Kindertagesstätte in den Alltag integrieren. Bewusstes und gemeinsames Essen macht Spaß und fördert soziale und emotionale Kompetenzen und Integration. Uns ist es wichtig, die Kinder und auch die Eltern, im Sinne der Erziehungspartnerschaft, für die Wichtigkeit einer gesunden Ernährung zu sensibilisieren. Bei uns gibt es jeden Tag ein ausgewogenes Frühstücksbuffet mit täglich frischem Brot, verschiedenen Wurstsorten, Obst, Müsli, selbstgemachter Marmelade usw.

Am Vormittag gibt es eine Apfelfrunde, wo den Kindern aufgeschnittene Äpfel angeboten werden.

Das Mittagessen wird bei uns täglich frisch und ausgewogen von unserem Hauswirtschaftsteam gekocht und richtet sich nach der Ernährungspyramide für Kinder.

Die Kinder der Sonnenburg haben auch die Möglichkeit das Essen zu bewerten. Mit roten oder grünen Punkten an der Tafel geben sie Rückmeldung. Dadurch entstehen Gespräche und neue Ideen. Die- Bewertung wird im Speiseplan

berücksichtigt. Für die Ganztageskinder gibt es einen Nachmittagssnack. (z. B. belegte Brote, Hefezopf, Müsli, Rohkost und Obst)

Weiterhin wird mit den Kindern im Kindergartenalltag gebacken und gekocht. Mit unserem Konzept zur gesunden und ausgewogenen Ernährung bekam der Kindergarten bei der Landesinitiative BeKi (Bewusste Kinderernährung) eine Zertifizierung und nach zwei Jahren erneut die Rezertifizierung

## **9.11 Musik**

Da die Musik ganzheitlich pädagogisch wertvoll für die Kinder ist, begleitet sie uns im täglichen Ablauf.

Das gemeinsame Singen und Musizieren fördert das soziale Miteinander sowie die Merk- und Konzentrationsfähigkeit der Kinder. Die Freude und der Spaß an der Musik stehen im Vordergrund. Außerdem wird die Sprechfreude geweckt. Im Tagesverlauf begleitet uns die Musik in allen Gruppen in Form von Liedern, Kreisspielen, Reimen usw. Dabei integrieren wir Orff-Instrumente, Jemben bzw. selbst hergestellte Instrumente, um den Kindern ein Gefühl von Rhythmus und Takt zu vermitteln. Einmal im Monat treffen sich alle Kinder der Sonnenburg zum gemeinsamen Singen.

In unserer Einrichtung bieten wir zusätzlich eine gebührenpflichtige musikalische Früherziehung durch die Musikschule Mannheim an.

## **10. Beteiligungsmanagement der Kinder**

Hierunter verstehen wir, dass sich die Kinder aktiv am Geschehen in der Sonnenburg beteiligen. Die Kinder haben die Möglichkeit ihre Ideen einzubringen, können äußern was ihnen gefällt und was nicht sowie mitteilen wenn sie sich ungerecht behandelt fühlen.

Die Beteiligung der Kinder geschieht in unserer Kindertagesstätte durch:

- Verbindliche Durchführung von Kinderkonferenzen, in denen besprochen wird, was die Kinder möchten und ggf. Probleme angesprochen werden.
- Die Kinder wissen, dass sie neben den ErzieherInnen auch die Hausleitung ansprechen können.
- Die Kinder übernehmen Patenschaften.
- Die Kinder führen mit Unterstützung der Erzieher und Erzieherinnen selbständig ein Portfolio und dokumentieren damit ihre eigene Entwicklung

## 11. Freispiel

Das Freispiel hat neben den Angeboten für die Kinder eine sehr wichtige Bedeutung in unserer Einrichtung.

Freispiel bedeutet selbstbestimmtes Spielen. Die Kinder können Spielart, Spielpartner und Spieldauer selbst wählen. Eigene Ideen können verwirklicht und eigene Bedürfnisse befriedigt werden. Die Kinder treffen Entscheidungen und setzen sich SELBST Aufgaben und Ziele.

Auszug aus dem Orientierungsplan Baden Württemberg:

***„Spielen ist die dem Kind eigene Art, sich mit seiner Umwelt auseinander zu setzen, sie zu erforschen, zu begreifen, zu erobern. Bei dieser scheinbar so mühelosen, dem inneren Antrieb folgende, oft in die Sache versunkene Beschäftigung durchläuft das Kind die wichtigsten Lern- und Entwicklungsprozesse der frühen Lebensjahre.“***

Im Freispiel erlernt, übt und festigt das Kind eine Reihe von Kompetenzen:

- Kontakte knüpfen
- Kompromisse eingehen
- Sich durchsetzen /nachgeben können
- Teilen
- Rücksichtnahme
- Konzentration und Ausdauer
- Phantasievoll und kreativ sein
- Motorische Fertigkeiten (schneiden, kleben, klettern....)
- Differenzierte Wahrnehmung(verschieden Materialien, Experimente, Puzzle)
- Lernt sich einzuschätzen (Was tut mir gut? Was brauche ich?)

***„Spiel ist nicht Spielerei. Es hat hohen Ernst und tiefe Bedeutung“ Friedrich Fröbel***

### **Rolle der Erzieherin/des Erziehers im Freispiel**

#### 1. Beobachter

Das Kind wird in verschiedenen Situationen beobachtet.

- Kind als Individuum
- Kind in der Klein- bzw. Großgruppe



Die dabei gemachten Beobachtungen sind Grundlage für die regelmäßig stattfindenden Elterngespräche. Sie dienen zur Planung der weiteren pädagogischen Arbeit.

### 2. Ansprechpartner

- bei Problemen und Konflikten
- als Gesprächspartner

### 3. Orientierungshilfe

- Kinder unterstützen, in den Alltag zu finden
- Beschäftigungsmöglichkeiten zeigen

### 4. Impulsgeber

- neue Spielideen einbringen
- Materialien zur Spielvertiefung oder Erweiterung anbieten.

Liebe Eltern,

wenn ein Kind nach Hause kommt und berichtet, dass es heute viel gelernt hat, dann seien Sie bitte sehr vorsichtig, weil es möglicherweise nur wenig gelernt hat. Kommt das Kind hingegen nach Hause und berichtet, dass heute gut gespielt wurde, dann dürfen Sie sehr zufrieden sein, weil das Kind dann mit hoher Wahrscheinlichkeit sehr viel gelernt hat.

(siehe Orientierungsplan)

## **12. Der Raum als dritter Erzieher**

Neben der sozialen Welt ist es auch die gegenständliche und räumliche Welt, die den Kindern Anregungen vermittelt, ihre Neugier weckt, sie experimentieren und agieren lässt. Darum sehen wir den Raum als „dritten“ Erzieher, der maßgeblich zur Entwicklung der Kinder beiträgt.

Die Räume in der Sonnenburg schaffen den Kindern die Möglichkeit zur Selbstbildung durch Erfahren, Erleben und Begreifen.

Die Gestaltung der räumlichen Umgebung wirkt sich auf die Persönlichkeitsentwicklung der Kinder aus. Deshalb finden die Kinder bei uns Räumlichkeiten für Bewegung als auch für Ruhe und Entspannung. Auch die

Bedingungen wie Licht und Farben sind wesentliche Faktoren der Raumgestaltung.

Deshalb haben wir in der Sonnenburg Gruppenräume, die für die Kinder mit wenigen Möbeln eingerichtet sind. Hierdurch entsteht die Möglichkeit, den Raum flexibel und individuell mit den Kindern zu verändern und zu gestalten. Außerdem regt die minimale Einrichtung die Kinder zum kreativen und abwechslungsreichen Spiel ein.

Außerdem hat jeder Raum seinen eigenen pädagogischen Schwerpunkt und lädt die Kinder ein, auch gruppenübergreifend Räume zu nutzen. Dies sind: eine Bücherei (freier Zugang zu Büchern), einen Bewegungsraum, ein Rollenspielraum, eine Dachterrasse, eine Kinderküche, der Eingangsbereich und ein Garten.

Die ebenfalls reduzierte Spielauswahl lässt Raum für Kreativität. Die vorhandenen Materialien werden mit viel Phantasie und großem Ideenreichtum immer wieder neu genutzt und vielseitig eingesetzt.

Bewusst werden nicht für alle Gruppen gleiche Spiele und Spielmaterialien angeschafft. Es wird zum Teilen, auch über die eigene Gruppe hinaus, angeregt. Die Kinder erweitern ihren Horizont und sehen ihre Spielmöglichkeiten im ganzen Haus.

Letztendlich kann durch diese Regelung eine breitere Auswahl an unterschiedlichen Spielen und Materialien angeschafft werden.

### **13. Erziehungspartnerschaft**

Unsere Tageseinrichtung mit dem Auftrag zur Bildung, Erziehung, Begleitung und Betreuung im religionspädagogischen Kontext ist oft die erste öffentliche Einrichtung für Kinder und Eltern.

Ein familienfreundliches Klima und eine gelebte Erziehungspartnerschaft zwischen Einrichtung und Eltern, in der jede Seite die Verantwortlichkeiten vertraut sind, stellt die Voraussetzung für eine gute ganzheitliche Förderung der Kinder dar.

Unser Kindergartenteam sorgt für Transparenz über die pädagogische Arbeit und geht mit Interesse und Offenheit auf die Eltern zu.

Wir möchten sie zu folgenden Angeboten einladen:

### **Anmeldegespräche**

Die Hausleitung stellt Ihnen das Haus und die pädagogische Arbeit bei einem persönlichen Treffen vor und beantwortet Ihre Fragen.

### **Tür und Angelgespräche**

Kurzer Austausch zwischen ErzieherIn und Eltern

### **Entwicklungsgespräche**

Die Bezugserzieherin/der Bezugserzieher führt mit den Eltern ein jährliches Entwicklungsgespräch durch. Hierbei geht es besonders um die Stärken des Kindes und wie es von uns zusammen mit den Eltern gefördert werden kann. Braucht ein Kind in bestimmten Entwicklungsfeldern besondere Unterstützung, so wird das mit den Eltern besprochen und umgesetzt. Die Bezugserzieherin/der Bezugserzieher beantwortet die Fragen der Eltern. Am Ende der Kindergartenzeit bekommen die Eltern die Entwicklungsdokumentationen ihrer Kinder.

### **Elternabende/Themenabende**

Wir orientieren uns an den Bedürfnissen der Eltern, greifen Ideen auf und setzen diese um. Beginnend am 1. Elternabend im neuen Kindergartenjahr, steht für vier Wochen eine Flip-Chart im Eingangsbereich des Kindergartens. Wünsche und Ideen werden zu Papier gebracht oder bereits bestehende Vorschläge unterstützt. So ist im vergangenen Jahr der Eltern-Kind-Bastel-Nachmittag entstanden, der von fast allen Familien besucht wurde.

### **Feste, Feiern und Gottesdienste**

Sommerfest, Kirchengemeindefest, Ostergottesdienst in der Sonnenburg, Schulanfängergottesdienst usw.

### **Regelmäßige Information**

Über die Pinnwand im Foyer und an der Gruppentür und über die Homepage erhalten sie aktuelle Informationen rund um den Kindergarten

[www.ev-kirche-ilvesheim.de](http://www.ev-kirche-ilvesheim.de) link Sonnenburg

## Elternpost

Elternbriefe und andere schriftliche Informationen finden Sie in der Gruppenmappe unter Ihrem Namen eingeordnet.

## 14. Tagesablauf

**Damit Sie sich ein Bild über unsere Arbeit machen können hier ein fiktiver Tagesablauf**

**7.00 Uhr** Unser Tagesablauf (TA) beginnt für die Kinder (Kd) monatlich wechselnd in der Tiger und Dinogruppe .

Der Frühdienst begleitet die Kinder am frühen Morgen.

**8.00 Uhr** Ab diesem Zeitpunkt sind in der Regel alle 4 Gruppen besetzt.

Unser Frühstücksbuffet ist eröffnet und wird von einer Fachkraft begleitet.

Bis 10. Uhr haben die Kinder die Möglichkeit, zum Frühstück zu gehen.

Das Freispiel nimmt im Tagesverlauf einen hohen Stellenwert ein.

Die Kinder können ihren Spielpartner, die Gruppe, in der sie spielen wollen frei wählen. Während der Freispielzeit bieten wir gezielte Projekte für die Kinder an.

Ein fester Bestandteil vom Tag ist der Morgenkreis. In dieser Zeit kommen alle Kinder in der Gruppe zusammen. Es werden wichtige Dinge besprochen, wie:

„Wie geht es mir? Was machen wir heute?“. Im **Morgenkreis** werden Lieder gesungen, Kreisspiele gemacht, Geschichten erzählt und gebetet.

Wir gehen mit den Kindern in den Garten.

Einmal in der Woche gestaltet jede Gruppe den „**Raus aus dem Haus“ Tag**. An diesem Tag sind wir mit den Kindern, dem Bollerwagen und den Forscherutensilien in der Natur unterwegs.

Die Sonnenburg bietet ein regelmäßiges **Bewegungsangebot** an. (z.B. Bewegungsbaustelle, Raus aus dem Haus Tag)

Unser **Maxi-Treffen** findet gruppenübergreifend für die Kinder, die ein Jahr vor dem Schuleintritt stehen, statt.

Ebenfalls im Vormittagsbereich und auch gruppenübergreifend

kommen die Midis in Kleingruppen zusammen. Sie entdecken, erleben und erfahren mehr zu verschiedenen Themen aus ihrer Erlebniswelt (z.B. Farben und Formen, was wächst wo? usw.) Bei der Themenauswahl sind die Kinder Ideengeber. Sie lernen eigene Wünsche und Bedürfnisse zu äußern, tolerant gegenüber Andersdenkenden zu sein und Kompromisse zu finden.

**11.45 Uhr und 12.30 Uhr Mittagessen** in der Sonnenburg.

**12.30Uhr**

**bis**

**14.00 Uhr** In dieser Zeit können sich unsere jüngeren Ganztageskinder ausruhen oder schlafen.

Bei Meditationsmusik/ruhiger Musik können sich die Kinder Bilderbücher anschauen.

Eine Erzieherin/ein Erzieher bleibt über die Ruhezeit bei den Kindern.

**15.00 Uhr** Unsere Tageskinder nehmen einen Nachmittagssnack zu sich und werden bis 17.00 Uhr vom Spätdienst auf der unteren Ebene betreut.

## **15.Beschwerdeverfahren für Eltern und Kinder**

Das Recht auf freie Meinungsäußerung ist Basis des Beschwerdeverfahrens. Konstruktive Beschwerden und Rückmeldungen dienen der Qualitätssteigerung und Sicherung.

Darum ist es uns wichtig in einem wertschätzenden, offenen Dialog mit Ihnen und den Kindern zu treten. Bei der Bearbeitung von Beschwerden achten wir auf Transparenz und Verlässlichkeit.

### **15.1 Beschwerdeverfahren Kinder**

Jedes Kind hat das recht jederzeit eine Beschwerde zu äußern und einen Anspruch darauf, dass die Beschwerde gehört und adäquat behandelt wird.

Sie können ihr Anliegen:

- Im direkten Gespräch mit der Erzieherin äußern.

- In der regelmäßig stattfindenden Gruppenbesprechung mitteilen
- Mit der Leitung sprechen.
- Im Austausch mit ihren Freunden besprechen (mit/ohne Unterstützung der Erzieherin).
- Dokumentieren (z.B. beim Vertagen der Lösungsfindung oder als Teil ihrer Bildungs- und Entwicklungsgeschichte im Portfolio).

Die Erzieherin:

- Nimmt jedes Anliegen an.
- Nimmt jedes Anliegen ernst.
- Unterstützt bei der Lösungsfindung.
- Beobachtet, denn nicht jedes Kind kann Wünsche und Bedürfnisse verbalisieren und äußert diese auf nonverbale Wege (z.B. durch Gestik und Mimik).

Das Kind bestimmt wann ein Anliegen, eine Beschwerde geklärt ist.

Die Kinder lernen:

- „Ich bin wichtig“, „Ich werde gehört“, „Ich werde ernstgenommen“
- Eigene Bedürfnisse und Bedürfnisse anderer wahrzunehmen.
- Bedürfnisse/Gefühle benennen zu können.
- Kompromisse einzugehen.
- Sich für etwas einzusetzen, etwas bewegen/verändern können.
- Gemeinsam Lösungen zu finden.
- Auch schwierige Situationen bewältigen zu können.

## 15.2 Beschwerdeverfahren Eltern

Auch Eltern haben das Recht eine Beschwerde zu äußern und einen Anspruch darauf, dass die Beschwerde wahrgenommen, angenommen und bearbeitet wird.

Sie können ihr Anliegen:

- In einem persönlichen Kontakt direkt mit der Erzieherin besprechen (evt. mit Gesprächstermin).

- Einen Gesprächstermin mit der Leitung der Einrichtung vereinbaren
- Den Elternbeirat hinzuziehen.
- Schriftlich formulieren und in unseren Briefkasten werfen.
- In einer Mail formulieren.
- Telefonisch mitteilen

Wir treten Beschwerden mit einer positiven Grundhaltung gegenüber. In unseren Teamsitzungen werden Rückmeldungen zur Reflektion genutzt und nach Lösungsansätzen gesucht.

Gemeinsam mit dem Beschwerdeträger wird entschieden, wann ein Beschwerdeverfahren abgeschlossen ist.

## **16. Qualitätssicherung und Qualitätsentwicklung**

Qualität bedeutet die eigene Arbeit ständig zu prüfen, sich neue Ziele zu setzen und Maßnahmen zur Verbesserung zu vereinbaren.

Dies geschieht durch:

- regelmäßige Fortbildungen von einrichtungsrelevanten Themen der Mitarbeiter
- regelmäßige Überprüfung der Konzeption in enger Zusammenarbeit mit der Fachberatung
- regelmäßig stattfindende Teamsitzungen und Gruppenbesprechungen zum fachlichen Austausch
- kontinuierliche Dokumentation in Form von Protokollen, Beobachtungsnotizen und Gesprächsaufzeichnungen
- jährliche Mitarbeitergespräche
- Planungstage
- Bereitstellung von Fachliteratur
- Kooperation mit Fachberatungsstellen
- Feste pädagogische Vorbereitungszeiten der Mitarbeiter
- Austausch mit dem Elternbeirat
- Zusammenarbeit mit dem Träger
- Besuch von Leitungskonferenzen

- Transparente Informationspolitik für Eltern, z.B. Homepage, Elternpost. Info-Wand, Plakataufsteller.
- Regelmäßige Schulungen zu verschiedenen Themen, z.B. 1. Hilfe am Kind, Brandschutz.

Durch immer wieder neuer Impulse befinden wir uns im einem ständigen Prozess der Auseinandersetzung mit Bewährtem, gesellschaftlichen Veränderungen und neuen Fachkenntnissen.

## **17.Schutzauftrag nach §8a SGB VIII**

Als Kindertagesstätte kommt uns eine besondere Verantwortung bei der Wahrnehmung des gesetzlichen Schutzauftrages bei Kindeswohlgefährdung zu. Die Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen sind verpflichtet, jedem Anschein von Vernachlässigungen, Misshandlungen und sexuellem Missbrauch von Kindern nachzugehen.

- Der Träger hat mit dem Träger der öffentlichen Jugendhilfe eine Vereinbarung zur Umsetzung des Schutzauftrages abgeschlossen.
- Jede Mitarbeiterin/jeder Mitarbeiter hat an der Schulung „Alle Achtung“ teilgenommen. Dabei geht es um eine Kultur der Grenzachtung und ist eine verbindliche Richtlinie der Evangelischen Landeskirche Baden.  
Weitere Infos: [www.alleachtung.net](http://www.alleachtung.net)
- Die Handlungsschritte bei Verdacht auf Kindeswohlgefährdung folgen einem standardisierten Verfahren.
- Der Träger stellt die persönliche Eignung der Beschäftigten durch die Anforderung zur Vorlage von Führungszeugnissen sicher.

Unser Anspruch ist es, auf der Grundlage einer grenzachtenden Atmosphäre in unserer Einrichtung zu leben, um das Wohl und den Schutz der uns anvertrauten sicherzustellen.

Wir sehen es als unsere Aufgabe die sozialen und emotionalen Kompetenzen der Kinder zu fördern, ihre individuelle Persönlichkeit und Meinungsäußerung zu stärken, sie über ihre Rechte zu informieren und altersgemäß zu beteiligen. So lernen sie eigene Bedürfnisse und Grenzen wahrzunehmen und sie zu äußern (Resilienz).



## **18. Elternbeirat**

Zu Beginn des Kindergartenjahres wird in unserer Einrichtung der Elternbeirat von den Eltern gewählt. Die Hauptaufgabe des Elternbeirates besteht darin, die Kommunikation und den Informationsfluss zwischen Eltern und dem Kindergartenteam zu fördern. Ebenso ist der Elternbeirat ein Bindeglied und ein Vermittler zu Träger und Gemeinde. Der Elternbeirat unterstützt auch bei Festen und Feiern, Projekten und Aktionen aktiv mit. Vorhaben, Ideen und Veränderungen im Haus werden mit dem Elternbeirat besprochen.

## **19. Förderverein**

Zum Gelingen einer guten Arbeit in unserer Kindertagesstätte leistet der Förderverein einen wichtigen Beitrag. So unterstützt der Förderverein die Einrichtung bei Anschaffungen, die aus eigenen Mitteln nicht immer gleich umsetzbar sind (z.B. durch zwei Kommissionsflohmärkte im Jahr und einen monatlichen Kuchenverkauf). Darüber hinaus stellt der Förderverein ein Diskussions- und Meinungsforum für alle an der Kindertagesstätte Interessierten dar und möchte so die Sonnenburg als Ort der Begegnung in der Gemeinde unterstützen.

Aktuelle Bekanntmachungen, Termine und Protokolle der Sitzungen sind auf unserer Homepage nachzulesen. Flyer gibt es im Kindergarten.

## **19. Kooperationspartner**

Unsere Kindertagesstätte arbeitet mit vielen Institutionen in den unterschiedlichsten Bereichen zusammen. Zu nennen wäre die Zusammenarbeit mit den Kindergärten in Ilvesheim. Eine intensive und verbindliche Kooperation gibt es mit der Friedrich-Ebert-Grundschule.

Bei Kindern, die zusätzlich Unterstützung im Alltag brauchen, arbeiten wir mit verschiedenen Fachleuten bzw. Einrichtungen zusammen (z.B. Ergotherapeuten, Logopäden, Frühförderstelle, Kinderärzte, Gebärdensprachtrainerin usw.)

Regelmäßig, im Rahmen der Schuluntersuchung und Zahngesundheit, kommen die jeweiligen Fachkräfte aus dem Gesundheitsamt zu uns.

Mit dem Johanniter Seniorenstift der Heinrich Vetter Stiftung findet ein regelmäßiges Miteinander statt. Einmal im Monat besuchen die Kinder, die Bewohner des Hauses. Alt und Jung arbeiten dann gemeinsam an Projektthemen

(z.B. Hände; mit Fingerspielen, Liedern, Handabdrücken und einer Fotostrecke). Jedes Jahr feiern Kinder und Senioren ein gemeinsames Sommerfest auf dem Gelände des Vetter-Stiftes.

Als Fachberatung betreut Frau Keller die pädagogischen Mitarbeiter.

Quelle  
Evangelisches Profil  
Orientierungsplan  
Wikipedia

Die **Implementierung** ([lateinisch](#) *implere* „anfüllen, erfüllen“) ist die Umsetzung von festgelegten [Strukturen](#) und Prozessabläufen in einem [System](#) unter Berücksichtigung der Rahmenbedingungen, [Regeln](#) und [Zielvorgaben](#), also im Sinne einer [Spezifikation](#).